

hinterdrein und erwischte das, was ihm nach dem Vertrag gehörte. Als er aber merkte, daß er betrogen war und man ihm eine bloße Wolfsseele geliefert hatte, erzürnte er und warf die eiserne Thüre so gewaltig zu, daß der eine Flügel sprang und den Spalt bis auf den heutigen Tag behalten hat. Zum Andenken goß man den Wolf und seine Seele, die dem Lannenzapf ähnlich sein soll. — Andere erzählen von einer sündhaften Frau, die man für das Wohl der ganzen Stadt dem Teufel geopfert habe, und erklären die Frucht als eine Artischöcke, welche der Frauen arme Seele bedeuten soll. 5.

49. Der Dom zu Köln. 10.

Als der Bau des Doms zu Köln begann, wollte man gerade auch eine Wasserleitung ausführen. Da vermaß sich der Baumeister und sprach: „eher soll das große Münster vollendet sein, als der geringe Wasserbau!“ Das sprach er, weil er allein wußte, wo zu diesem die Quelle sprang, und er das Geheimniß niemanden als seiner Frau entdeckt, ihr aber zugleich bei Leib und Leben geboten hatte, es wohl zu bewahren. Der Bau des Doms sieng an und hatte guten Fortgang, aber die Wasserleitung konnte nicht angefangen werden, weil der Meister vergeblich die Quelle suchte. Als dessen Frau nun sah, wie der sich darüber grämte, versprach sie ihm Hülfe, gieng zu der Frau des andern Baumeisters und lockte ihr durch List endlich das Geheimniß heraus, wornach die Quelle gerade unter dem Thurm des Münsters sprang; ja, jene bezeichnete selbst den Stein, der sie zudeckte. Nun war ihrem Manne geholfen; folgenden Tags gieng er zu dem Stein, klopfte darauf, und sogleich drang das Wasser hervor. Als der Baumeister sein Geheimniß verrathen sah und mit seinem stolzen Versprechen zu Schanden werden mußte, weil die Wasserleitung ohne Zweifel nun in kurzer Zeit zu Stande kam, verfluchte er zornig den Bau, daß er nimmermehr sollte vollendet werden, und starb darauf vor Traurigkeit. Hat man fortbauen wollen, so war, was an einem Tag zusammengebracht und aufgemauert stand, am andern Morgen eingefallen, und wenn es noch so gut zusammengefügt war und aufs festeste hastete, also daß von nun an kein einziger Stein mehr hinzugekommen ist. 15. 20. 25. 30.

Andere erzählen abweichend. Der Teufel war neidig auf das stolze und heilige Werk, das Herr Gerhard, der Baumeister, erfunden und begonnen hatte. Um doch nicht ganz leer dabei auszugehen, oder gar die Vollendung des Doms noch zu verhindern, gieng er mit Herrn Gerhard die Wette ein: er wolle eher einen Bach von Trier nach Köln, bis an den Dom, geleiten, als Herr Gerhard seinen Bau vollendet haben; doch müsse ihm, wenn er gewänne, des Meisters Seele zugehören. Herr Gerhard war nicht säumig, aber der Teufel kann teuflisch schnell arbeiten. Eines Tages stieg der Meister auf den Thurm, der schon so hoch war, als er noch heutzutage ist, und das erste, was er von oben herab wahrte, waren Enten, die schnatternd von dem Bach, den der Teufel 35. 40. 45.